Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **270 (1991)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

En aalts Wiibli ischt emol z Sanggalle bim Tokter gsee. De het ere e Gottere ond nebis Bölverli ggee. Das Fräuli ischt denn wider heezue, ebe mit de Gääserbah. Si het denn scho im Nescht obe de Kondiktör gfrooget, eb do d Haltistöll «Rose» sei. De seb het Nei gsäät. Au z Nidertüüfe, im «Steene» ond z Tüüfe het das Fräuli gfrooged, eb das etzt «d Rose» sei. De Kondiktör het abgwunke ond gsäät, er wells ere denn scho säge, wenns ase wiit sei. Bi de «Rose» aber het ers richtig vergesse, ond sin Zog ischt scho wider aagfahre. Do chonnts em ebe wädli in Sii, ond er het pfeffe, was er gad het möge. Richtig het denn das Zögli aagchalte, ond de Kondiktör ischt zo dem Wiibli go säge, do sei etzt d «Rose», si mös aber pressiere mit Uusstiige. Do het das Fräuli gsäät, si well gär nüd uusstiige, d Tokter hei ere gad gsäät, si söll denn eppe i de «Rose» wider en Schlock os de Gottere neh.

*

Z Tüüfe ischt vor Johre am Abtrett e Täfeli ghange, wo droff gstande ischt: «Für den Schlüssel wende man sich an den Schalterbeamten». Dronder zuni het en Spassvogel gschrebe: «In ganz dringenden Fällen an die Generaldirektion der SBB».

*

E Frau choot mit ere Sau z Gääs of de Bahhof. De Behnler het oowillig gfrooged: «Wohee mos die Sau?» – «I mos in Büeler abi», het s Puurewiib gsäät.

*

En Innerrhoder ischt emol gi Romishuern gfahre. Im Zog inne hockt er mit me Schwoob im gliiche Coupee. De fein Herr hets aber gär nüd chöne verbotze, as de Puur em all «Du» gsäät het. «Sie, Bauer, Sie haben mich nicht zu duzen, verstanden, in meinen Adern fliesst blaues Blut», begehrt das Schwööbli uuf. Verwonderet het de Puur gsäät: «So ase, jä, tuescht nütz degege?»

Wo de Zog z Herisau in Bahhof iigfahre ischt, rüeft en Passaschier zom Zog us: «Hülf! Hülf! Doo isch anere Frau öbel woode. Gschwind en Schlock Kognak!» De Büffee-Weet, wo grad of em Perroo gstande ischt, springt gschwind i s Reschti ini ond holt Kognakfläsche ond het si dem Maa unibotte. De het si pätsch as Muul gnoo ond en rechte Schlock druss gnoh. De Büffee-Weet het Auge gmacht. De ee het em d Fläsche zrogg ggee mit de Woote: «Tanke vilmool, etzt isch mer wider wöhler, i chaa nemlich nüd zueluege, wenns nebedem schlecht weet!»

*

Grad vor s Zögli abgfahre ischt, haschted no e Manndli em Bahhof zue und löst s Buleetli. «Wenn fahrt s Zögli!» wet de Maa wesse. «Was, Zögli», begehrt de Behnler uf, «I säge eu au nüd Passaschierli.»

*

E Büebli froogt em Vatter: «Isch wohr, ass de Mensch vom Aff abstammt?» Owillig säät de Vater: «Tommi Froog, du scho, aber i nüd!»

*

Z Urnäsch hönne choot emol de Kondiktör dezue, wo e Moetter im Zog inne erem Bueb leenggs ond rechts Ohrfiige ggee het, as de aam Töfl ebe au töfels Schrää loo het. De Behnler het khörig uufbegehrt, das sei etzt au gär ke Tue. Die Frau het si doo e chli verexgüsiert ond gsäät: «Tüend entschuldige, ischt me halt ebe öbesotte. Necht (gestern abend) ischt mi Medl i andere Omstend vo Zöri heechoo, am Moge em Zwää denn ebe de Maa mit me allerwölts Ruusch, vor i deheem ggange bi, het de Chlinn no i d Hose geschesse, dee doo het vorig s Buleetli gfresse, ond jetzt meck i, as i doo im letze Zog inne bi.»

(Walter Koller, «Appenzellerwitze», Nebelspalter-Verlag, Rorschach)